

Einladungsplakat des Marktes Velden zum Jubiläumsvortrag,  
Entwurf: Heike Arnold

13. SEPTEMBER 2023  
19.00 UHR  
PFARRHEIM VELDEN

1250  
JAHRE

## LICHTBILDERVORTRAG

### DIE JAHRE 773-903

von und mit Heimatkundler  
Peter Käser

Der Priester **Sigo** übergibt seinen Besitz,  
der sich in der Grenznachbarschaft **zu Velden**  
„...confinio nuncupante **feldin**...“ befindet,  
an die Freisinger Bischofskirche.  
**13. September 773.**

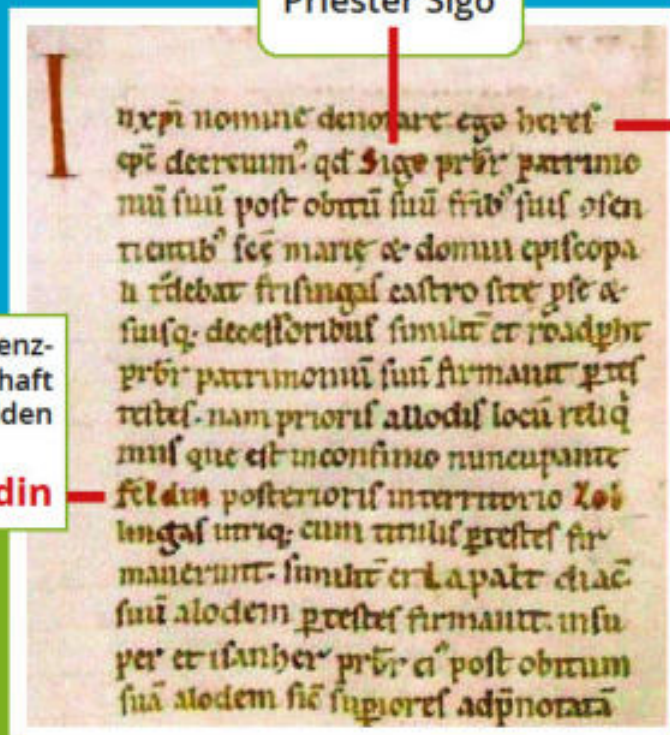
Priester Sigo

Bischof  
Heres

(Arbeo 764-783)

...in der Grenz-  
nachbarschaft  
von Velden

**feldin**



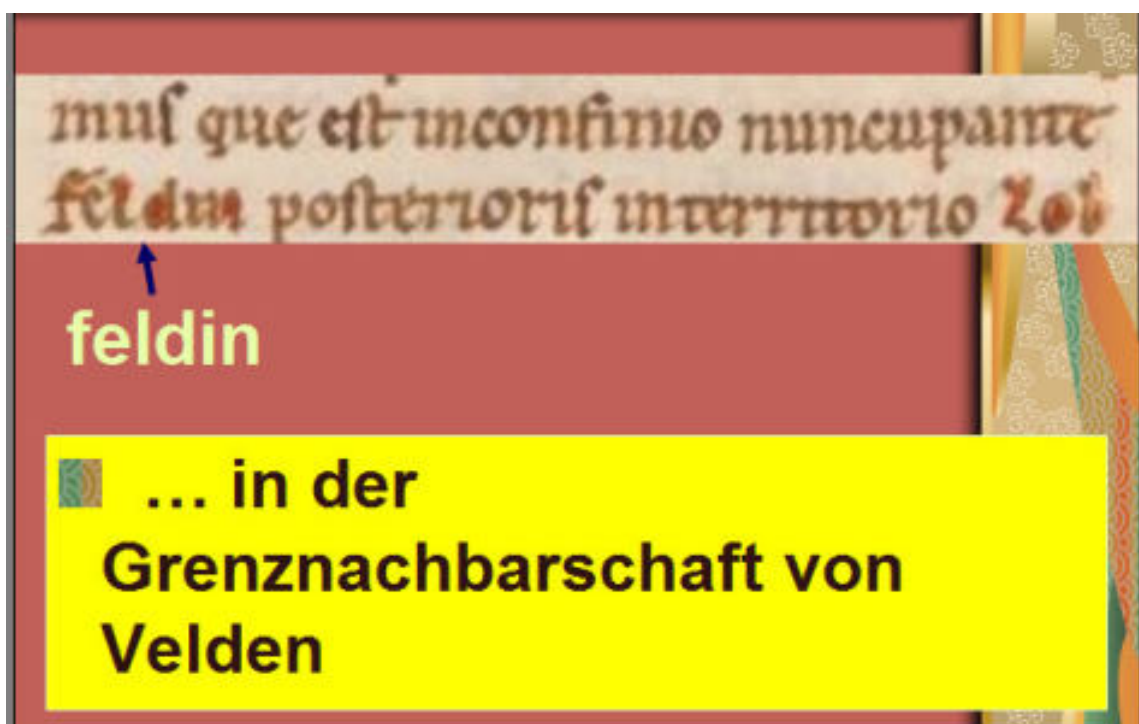
Gesiegelt am  
13. September 773  
vom  
Bayernherzog Tassilo III.



Im Internet:  
[www.markt-velden.de](http://www.markt-velden.de)  
-Geschichte-

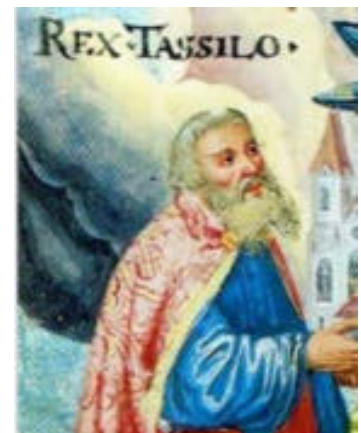
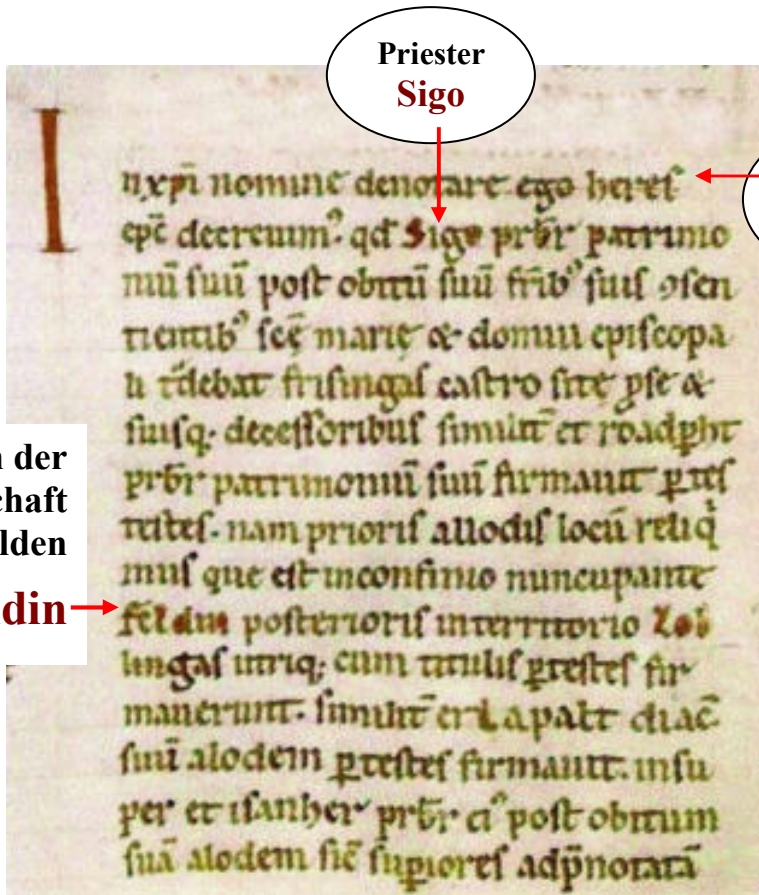
**Erste Seite des PowerPoint – Vortrages im Veldener Pfarrsaal am Mittwoch den 13. September 2023 - von Peter Käser**

- Zum Vortrag hat der »Museumsverein Velden – einst und jetzt« eingeladen.
- Den Vortrag eröffnete Pfarrer i. R. Geistlicher Rat Gabriel Kreuzer mit einer Hinführung zu den frühesten archivalen Nennungen von Velden, insbesondere zum Geistlichen Sigo, welcher am 13. September 773 seinen Besitz „in der Grenznachbarschaft von Velden“ – dem hier genannten „Feldin“,  
»...in confinio nuncupante feldin...«, dem Freisinger Bischof übergibt.



## ▪ 1250 Jahre Velden an der Vils ▪

Der Priester **Sigo** übergibt seinen Besitz, der sich in der Grenznachbarschaft zu Velden „...confinio nuncupante **feldin**...“ befindet, an die Freisinger Bischofskirche.  
**13. September 773.**



ecclesiam firmavit. hi namq; adiscipulerū  
beati corb̄ firmissima cōditione p̄tes  
tes hoy post obitum p̄notatas alodes  
in conspectu heredis ep̄i & cuncto clero  
firmaverunt s; duoy minime patri  
monioy loca denotavimus quoy at̄  
inconfinio que dicit̄ p̄ga at̄ f̄teralia  
subiacenti territorio declarat. Actū  
incast̄ frisingas in anno. xxvi. regnan  
te d̄no & illustrissimo duce Tassilone  
sub die s̄sule qd̄ erat idus sept̄. Homi  
na testū m̄bro cōditionē habent.

Beschlossen in  
der  
Stadt Freising  
im 26. Jahr der  
Regierung des  
Herrn und Er-  
lauchten  
**Herzog Tassilo**  
in den Ideen des  
September.

## Tradition Freising Nr. 64 vom 13. September 773

Im Namen Christi. Ich Bischof Heres (Arbeo 764-783) habe darauf hingewiesen, dass der Priester Sigo sein väterliches Erbgut in Übereinstimmung mit seinen Brüdern nach seinem Tod der hl. Maria und der Freisinger Bischofskirche für sich und seine Nachfahren übergeben hat. Ebenso hat der Priester Roadperth sein väterliches Erbgut durch Zeugen bestätigt.

**Denn wir haben den Ort des ersten Besitztums hinterlassen, der in der Grenznachbarschaft von Velden (feldin) liegt und der nachfolgende im Gebiet von Zolling.**

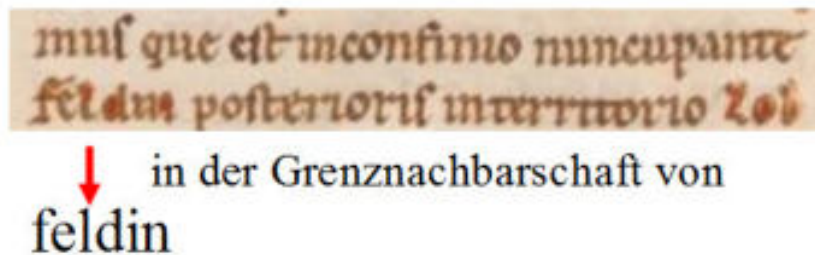
Dies haben wir von beiden Seiten durch Zeugen mit Unterschriften bekräftigt. Ebenso hat der Diakon Erlapalt sein Besitztum durch Zeugen bekräftigt. Darüber hinaus hat auch der Priester Isanher nach seinem Tod sein Vermögen wie die oben Genannten zur erwähnten Kirche herausgestellt.

Denn die bekräftigte Übergabe der genannten Besitztümer nach dem Tod haben wir hier beim Grab des hl. Korbilian im Einklang mit dem Bischof Heres und des gesamten Klerus durch Zeugen bestätigt. Aber wir haben hingewiesen, dass der eine Ort von den zwei väterlichen Erbgütern in der Nachbarschaft Pergen genannt wird und der andere im unteren Gebiet Feteraha.

Beschlossen in der Stadt Freising im 26. Jahr der Regierung des Herrn und erlauchten **Herzogs Tassilo** in den Iden des September.

(13. September 773)

Die Namen der Zeugen sind im Übergabebuch festgehalten.



### Die früheste Nennung von Velden an der Vils im Jahr 773.

Velden, als „feldin“, wird am 13. September 773 in einer Aufschreibung des Bistums Freising genannt. Es ist der früheste Beleg für einen Ortsnamen im Altlandkreis Vilsbiburg. Dabei werden in dieser Aufschreibung die Priester mit Namen **Sigo**, Similiter und Roadperth sowie der Diakon Erlapalt genannt; sie übergeben ihre Besitztümer der Freisinger Bischofskirche. **Der Besitz des Priesters Sigo** befindet sich in der „Grenznachbarschaft zu Velden“; - in Latein: **».. in confinio nuncupante feldin«**. Der bayerische Herzog Tassilo III. stimmt den Schenkungen zu.

**Die für die Veldener Jubiläumsjahr 2023 genannte Aufschreibung** im Freisinger Codex vom 13. September 773, wird von Herzog Tassilo III. in der Stadt Freising gesiegelt.

Nach dem Sturz des Herzogengeschlechtes der Agilolfinger mit Tassilo III. im Jahr 788 war der fränkische König Karl (der Große) der oberste Gerichts- und Grundherr über das bayerische Herzogtum geworden – aber er tritt nicht selbst im heimatlichen Raum in Erscheinung.

## „...in confinio nuncupante feldin“

Die Freisinger Traditionsurkunde vom Jahr 773 nennt erstmals das „**confinium Feldin**“, den Grenzbereich von Velden; als früheste Verwaltungs- und Herrschaftseinheit im Untersuchungsraum. Es handelt sich dabei um einen nicht genau abgrenzbaren Herrschaftsraum, dessen Mittelpunkt aber genau bestimmt und mit dem „**locus Feldin**“ als **zentralen Ort** angegeben ist. Das „**confinium**“ dagegen ist in seiner Ausdehnung deshalb kaum genau abzugrenzen, weil über das noch nicht ganz abgeschlossene Gebiet, das ständig durch Rodung erweitert wurde, keine Quellenaussagen vorliegen.

Wichtig aber für das Zentrum dieses „Grenzgebietes“ im Gau und Velden selbst, ist die Tatsache, dass dort ein Geistlicher, der „presbyter Sigo“ ein Eigengut hat, das er am 13. September 773 dem Freisinger Bischof, der Freisinger Domkirche St. Maria überträgt.

Das herausgestellte Zentrum dieses auffallend dicht geschlossenen frühen Ausbaurames **ist Velden an der Vils**, dessen herrschaftliche und kirchliche Zentralfunktion durch die Lage am Fluß unterstrichen wird, und in die Zeit der Frühbesiedlung führen.

Die unseren Raum treffenden Traditionsurkunden der Hochstifte Freising und Regensburg lassen erkennen, dass im 9. Jhd. eine bedeutende Rodungs- und Landesausbautätigkeit einsetzte, deren Ergebnisse in den Urkunden der neunziger Jahre des 9. Jahrhunderts erkennbar sind.

**Den Veldener Königshof selbst, wird man sich als einen großen Gutshof vorstellen müssen**, - vielleicht sogar durch einen Wall und Graben gesichert, - von einem herzoglichen/königlichen Beamten, einem Amtmann verwaltet, der auch die Aufsicht über die in der Umgebung verstreuten herzoglichen/königlichen Besitzungen im Gau ausübte. Es verwundert nicht, dass der Königshof demnach auch Schauplatz des **Grafengerichts** am 11. Juni 802 für eine weite Umgebung im Veldener Gau war, und hierbei Velden als Gerichtsort selbst mit dem Präfekt dem Stadthalter Kaiser Karls des Großen; - den Grafen Audulf genannt wird.

Die frühe Ausdehnung des Velden-Gaues kann man sich nach Norden bis über die Vils an die Isar vorstellen, nach Süden bis an die Isen. (Siehe die Verhandlung vom 11. Juni 802, wo Graf Audulf einen Gerichtsspruch über ein Gut bei Lindum - bei Dorfen fällt).

Die Grenzen der Wirtschaftsgebiete - die Mark, bildeten Steingrenzsäulen, Bäume, Flussläufe und Wege. Das Wirtschaftszentrum bildete der Herrenhof, auf dem der Verwalter, die „comites“, wohnten, während auf den Nebenhöfen die wirtschaftlich Abhängigen wohnten. - Mag man sich 818 das in Velden genannt Bethaus noch so klein vorstellen. Am 26. Januar 818 weihte der Freisinger Bischof Hitto die Kirche, und 34 Geistliche und edle Herren bezeugen den Weiheakt.

Der Inhalt meines Vortrages, wird von manchen sich fast gleichenden Namen begleitet: Graf Audulf, König/Kaiser Arnulf oder der Diakon, Kanzler Aspert, genannt von Velden. Wenn dann auch noch die **Gemahlin** von König, von 896 bis zu seinem Tode **899 Kaiser Arnulf**, - Oda „von Velden“ genannt wird, dann wird unverkennbar klar, hier am Königshof in Velden war eine hohe herrschaftliche Linie, familiär verstrickt.

Noch dazu, wenn 1 ½ Jahre vor seinem Tode, - am 5. Mai 897 Kaiser Arnulf im Hof Velden eine Urkunde ausstellt und siegelt

- Sie werden überrascht sein – aber es wird nicht einfach?

Peter Käser

## 1250 Jahre Velden

### Ein Festvortrag im Pfarrsaal Velden, am Mittwoch den 13. September 2023 mit dem Heimatkundler Peter Käser

Taggenau 1250 Jahre nach der frühesten Nennung von Velden als feldin am 13. September 773, führte Peter Käser im Veldener Pfarrsaal Geschichtsinteressierte in einem PowerPoint-Vortrag durch die frühesten, nicht nur durch Urkunden bestätigten Zeugnisse. Es waren die frühgeschichtlichen Funde bei Hofbruck und dortige frühe Siedlungstätigkeiten vor etwa 7500 Jahren, eine vermutete römische Militärstrasse die über Velden führte, deren Zeugnisse durch Funde von römischen Scherben und einer römischen Münze bei der Burglochschanze bei Haideck/Burghab, nördlich von Velden, dazu einen Bezug herstellen könnte. Die historischen Nennungen von Velden als feldin, feldun, feldum, können als römisches Feldlager gedeutet werden. Die erste urkundliche Nennung von Velden als feldin am 13. September 773, bedeutet nicht zugleich die Gründungszeit von Velden. Sie liegt sicherlich viel weiter zurück – wir wissen nur erst seit 773 davon. Käser zeigte in bearbeiteten Bildern die frühesten Aufzeichnungen Velden betreffend. In den Traditionen des Bistums Freising, dem Cozroh-Codex, übergibt der Priester Sigo am 13. September 773 seinen Besitz, der bei Velden liegt, dem Freisinger Bischof „...in confinio nuncupante feldin“; Herzog Tassilo III. hat die Urkunde in der Stadt Freising gesiegelt. Dieser Sigo wird als Abt des Klosters Moosburg bei der Weihe der Veldener Kirche am 26. Januar 818 unter 34 bezeugenden Geistlichen und Edlen Herren genannt. Schon 802 hält der königliche Richter Graf Audulf eine Verhandlung in Velden. Hier wird Velden direkt als Feldum, und als Gau genannt. Der Vortrag von Peter Käser beleuchtete in einer Bilder-Reihenfolge die frühen Nennungen von einer Kirche in Biedersdorf bei Velden durch Nennungen in den Jahren 816 und 836. Käser stellte die Frage, wo war die Veldener Herzogshofanlage bis 788 unter Herzog Tassilo III., dann der Königshof unter Karl dem Großen, bis zur Übergabe des von Kaiser Arnulf an seine Gattin Oda (genannt von Velden) geschenkten Hofes am 12. August 903, von ihrem Sohn König Ludwig IV. das Kind, an den Regensburger Bischof Tuto? So einfach geschah jedoch diese Übergabe nicht, die Hochedle Frau Rihni durfte den Hof noch bis an ihr Lebensende nutzen. Der Diakon und Kanzler (Jurist) Aspert (genannt von Velden) tauscht 889/891 an den Regensburger Bischof Ambricho eine Kapelle in Velden und Pauluszell, sowie die Güter in Gebensbach und Geiselbach. Aspert selbst ist von 891 bis zu seinem Tode am 12. März 894 Bischof von Regensburg. Er tauft 893 in Altötting den ehelichen/legitimen Sohn von König Arnulf und seiner Gattin Oda (von Velden): Ludwig IV. das Kind. Arnulf geht mit seiner Gattin Oda (von Velden) 896 zur Kaiserkrönung nach Rom. Ein halbes Jahr vor dem Tode Kaiser Arnulfs am 8. Dezember 899, schenkt er am 2. Juli 899 Besitzungen seiner Gattin Oda aus dem Hof Velden, der Pfalzstift Altötting. Velden wird als Witwensitz von Kaiserin Oda genannt. Wenn dann auch noch die Gemahlin von König, ab 896 Kaiser Arnulf, - Oda „von Velden“ genannt wird, dann wird unverkennbar klar, hier am Königshof in Velden war eine hohe herrschaftliche Linie, familiär verstrickt. Als außergewöhnliche Besonderheit in der Geschichte Veldens stellte Käser eine erst seit kurzem bekannte Urkunde des Kloster Niederalteich vom 5. Mai 897 vor, die vom römisch-deutschen Kaiser Arnulf auf dessen Amtshof in Velden, eineinhalb Jahre vor seinem Tode unterzeichnet und gesiegelt wurde.

Den Veldener Königshof selbst, wird man sich als einen großen Gutshof vorstellen müssen, - vielleicht sogar durch einen Wall und Graben gesichert, - von einem herzoglichen/königlichen Beamten, einem Amtmann verwaltet, der auch die Aufsicht über die in der Umgebung verstreuten herzoglichen/königlichen Besitzungen im Gau ausübte.

#### **Familiäre Verhältnisse am Königshof Velden?**

Mit der Benennung des Diakons Aspert, königlicher Kanzler (Jurist) und Regensburger Bischof von 891 bis 894, - genannt Aspert von Velden, taucht die Vermutung und die Frage auf, was bewirkt die Historiker dazu, den Regensburger Bischof Aspert mit einer Heimatanschrift „von Velden“ auch so zu erkennen. Noch dazu wenn dann die junge Gattin des römisch-deutschen Kaisers Arnulf mit Namen Oda, auch als „Oda von Velden“ bezeichnet wird. Hat sich eine hohe familiäre Gruppe am Königshof Velden zwischen 850 und 900 gebildet?



Der Heimatkundler Peter liest eine Urkundenübersetzung während des PowerPoint Vortrages vor.  
Fotos: Gerhard Babl



# Broschüre zur Festlichkeit »1250 Jahre Velden« von Stefan Schütze, 70 Seiten.

Herausgeber: motivmedia Verlag & Marketing, Stefan Schütze. Im Auftrag des Marktes Velden  
anlässlich der 1250-Jahrfeier Velden 2023. Velden, September 2023 / Auflage 2000 Stück.



Velden, ca. 1820

CHRONIK ZUM JUBILÄUMSJAHR 2023

# 1250 JAHRE MARKT VELDEN

[www.markt-velden.de/1250](http://www.markt-velden.de/1250)



# Die Anfänge einer Herrschaftsstruktur im Untersuchungsgebiet:

## ▪ VELDEN ▪

### Herrschaftsorganisationen im Bereich Velden

#### Herzogshof – Königshof – Hochstift Regensburg, Bischofsherrschaft Bischof Aspert »von Velden«

In einer Untersuchung wird von Dr. G. Schwarz<sup>1</sup> exemplarisch die Entwicklung vom Herzogs- zum Königsgut im Bereich von Velden an der Vils herausgestellt, wo sich die königliche Malstätte (Gerichtsstätte), der herrschaftlich organisierte „locus“ (Platz) zu einem Mittelpunkt der Königsherrschaft entwickelt – **Velden an der Vils.**

Von hier aus werden die Holzlandzonen systematisch durch das Netz der „zell“-Orte erfasst, gerodet und ausgebaut. Gerade diese Orte führen als Unterzentren der Rodung, Bodenkultivierung, Seelsorge und Verwaltung in ihrer Zuordnung zu Velden deutlich vor Augen, wie die Herrschaftsorganisation im Raum von Velden vor sich ging.

• Eine Freisinger Traditionsaufschreibung vom **13. September 773** nennt erstmals das „confinium Feldin“<sup>2</sup> als früheste Verwaltungs- und Herrschaftseinheit im Westen des Untersuchungsraumes.

Es handelt sich dabei um einen nicht genau abgrenzbaren Herrschaftsraum, dessen Mittelpunkt aber genau bestimmt und mit dem „locus Feldin“<sup>3</sup> angegeben ist. Das „confinium“ dagegen ist in seiner Ausdehnung deshalb kaum genau abzugrenzen, weil über das noch nicht geschlossene Gebiet, das ständig durch Rodung erweitert wurde, keine Quellenaussagen vorliegen.

mus que est in confinio nuncupante  
feldam posterioris in territorio lobi

Wichtig aber für das Zentrum dieses „Grenzgebietes“, also der „Mark“ Velden, ist aber die Tatsache, dass dort ein Geistlicher, der „presbyter Sigo“, Eigengut hat, das er 773 der Freisinger Domkirche Sankt Maria überträgt.

Die frühen Zentralfunktionen Veldens werden nach dem erfolgten Übergang des Herzogsgutes (Herzog Tassilo III., abgesetzt 788) in die Herrschaftszuständigkeit des fränkischen Königs (Karl der Große, von 768 bis 814 König) erstmals 802 herausgestellt, da der aus Rheinfranken stammende und sicherlich im Auftrag Karls des Großen handelnde „comes Audulf“<sup>4</sup> eine feierliche Rechts-

handlung in Velden vornimmt (... „qualiter coram Audulfo comite cum septem sacramentales apud Feldun confirmatum fuit ...“). Die Handlung des „comes“ also des Rechtsvertreters des Königs, weist nun Velden als Königspfalz aus.



▪ Nicht ohne Bedeutung für die Frage der Organisation des „Confinium Feldin“, der Grenznachbarschaft zu Velden, ist die zwischen 783 und 793 erfolgte Nennung des „locus Hlera“ (Ober- bzw. Untervilslern).<sup>5</sup> In diesem Ort tauscht der Freisinger Bischof Atto von einem gewissen „Hungis“ ein „territorium“ (ein sehr ausgedehnter Herrschaftsraum), unter dem wir sehr wahrscheinlich einen ausgedehnten Bezirk zwischen Großer und Kleiner Vils zu verstehen haben.

Die Bedeutung der frühen „loci“ (Orte) Velden und Vilslern wird durch die in der Tauschurkunde besonders hervortretenden Zeugen erhärtet. Als erster wird „imprimis Fritilo“ (als Erster hervorgehoben) genannt, ein reichsfränkischer Hochadeliger, der zwischen 843 und 847 als bayerischer Pfalzgraf bezeugt ist; nach ihm erscheint „Kamanoft“, der oder dessen Sohn zwischen 926 und 937 als *comes* (Graf)<sup>6</sup> in dem ausgedehnten Königsgutsbezirk („comitatus“) rechts und links der Isar in der Landshuter Gegend genannt ist.

#### Veldener Herrschaft und Veldener Kirche

Des Weiteren fällt der „Ellanod presbyter“ als Zeuge auf, weil er als Inhaber des Reichskirchengutes zu Velden offenbar zum Kreis der Pfalzgrafen zählt. Zu seiner Familie ist der „nobilis laicus Ellanmar“ zu zählen, der – wie die Tradition vom **26.01.818**<sup>7</sup> berichtet, auf seinem Hof, das *Bethaus* errichtet hat „oratorium ... juxta fluvium, qui dici-

<sup>1</sup> Dr. G. Schwarz, HAB, Heft 37, Vilsbiburg, S. 68ff, II. Herrschaftsorganisation und Königsgut.

<sup>2</sup> Th. Bitterauf I nr. 65, S. 91.

<sup>3</sup> Nach E. Hamm: Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Bayern. Diss. München 1949 (Maschinenschrift), S. 21 - ist damit ein zentraler Ort gemeint.

<sup>4</sup> Th. Bitterauf I nr. 183. Freisinger Traditionen.

<sup>5</sup> Th. Bitterauf I. nr. 116. Siehe Dr. Schwarz, S. 69, Anmerkung 7, Bitterauf ...

<sup>6</sup> Th. Bitterauf II nr. 2. In seinem *Comitatus* liegen die Orte Goldern, Rammelkam, Zweikirchen und Vilsheim, alle südlich der Isar. Dieser Raum ist im 13. Jhd. der Erdinggau.

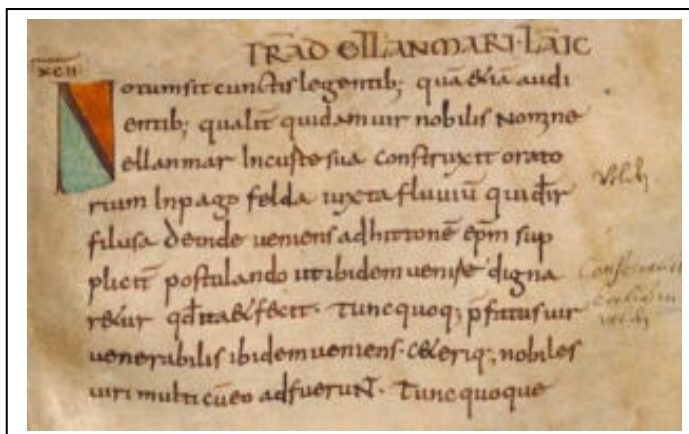
<sup>7</sup> Th. Bitterauf I nr. 391: Die Aufschreibung zeigt exemplarisch, dass das königliche Amtsgut und die königliche Pfalzkirche zusammengehören.

tur Filusa ... in curte sua in pago Felda construxit“, welches er der Freisinger Bischofskirche übergibt.

Der Edle Ellanmar behielt sich für sein Frau und seine Kinder, die Nutznießung des Veldener Kirchengutes vor. Die Grundstücke waren als Erblehen an **Snelhart, Sitaman und Alazeiz von Velden** verpachtet, die als Hörige des Veldener Gotteshauses mitsamt der Kirche selbst an das Hochstift Freising gefallen waren.

**Snelhart, Sitaman und Alazeiz sind somit die in der Aufschreibung vom 26. Januar 818 derzeit ältesten genannten Bewohner von Velden.**

Die Bestätigung für die „capella“, also die königliche Pfalzkirche zu Velden, ergibt sich aus der zwischen 889 und 891 datierten Regensburger Hochstiftsaufschreibung<sup>8</sup>, in der von der „capella“ „ad Feldun“ die Rede ist.



Der „pagus Felda“ (Gau Velden) ist als Organisationsname des alten Herzogs- und nunmehrigen, ab 788 Königsgutes im Jahre 818<sup>9</sup> in der Nachfolge des 773 genannten „confinium nuncupante Feldin“ überliefert.

In der Königsurkunde von 889/891 erscheint dafür die Bezeichnung „Feldamoracha“, unter der wir uns den Organisationsrahmen der Königsmark mit dem Mittelpunkt Velden vorzustellen haben.

#### ▪ **Bischof Aspert »von Velden«**

In einer Traditionsurkunde des Hochstifts und des Klosters St. Emmeram in Regensburg vom Jahre **889/891**, wird eine Kapelle in Velden (Markt Velden) und eine Kapelle in Zell (Pauluszell, Gde. Wurmsham, VG Velden) genannt. In der Urkunde erscheinen auch Gerzen als »lorcin«, und das benachbarte Neuhausen »Niuuinhusa«. Diese Güter gehen in einem Tausch mit dem Regensburger Bischof, an den Diakon und königlichen Kanzler Aspert »von Velden«, späterer Bischof von Regensburg von 891- † 14. März 893.

Es ist anzunehmen, dass alle drei bisher genannten Organisationsbegriffe: pagus (Gau), „locus“ (Platz), confinium Feldin (Verwaltungsherrschaft), etwa den selben räumlich und herrschaftlich umschriebenen Rahmen meinen. Die Aufschreibung erläutert, dass

<sup>8</sup> Widemann J.: Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram; in: QE, N.F. Band 8, München 1942, S. 116/117, Nr. 148. BayHStA, Bestand, KL Regensburg-St. Emmeram 5 1/3, fol. 156', 157 und 157'.

<sup>9</sup> Th. Bitterauf I nr. 391.

der „curtis Feldin“ (Hofstatt, Wirtschaftshof) zu dieser Zeit in „comitatu Gumboldi“<sup>10</sup> liegt.

*roct illum cappella adfeldun & illa in loco quod dicitur cella: & illum locum germanes pab. & gisalpab &*

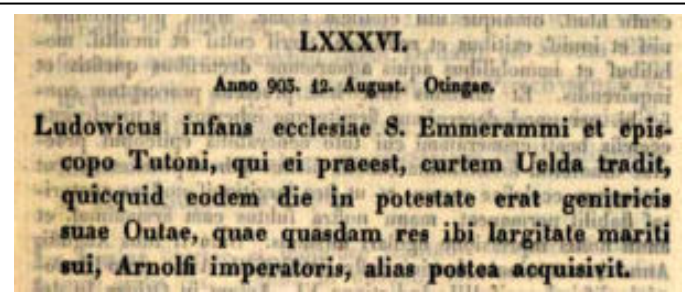
In Salzburger Quellen wird für den südlichen Untersuchungsraum der „Filusgau“ genannt. Frühestens im „Indiculus Arnonis“<sup>11</sup>, der Güterbeschreibung unter dem Salzburger Erzbischof Arn (785-812) und letztmals im Jahre 927 im „Codex Odalberti“<sup>12</sup> werden Salzburger Hochstiftsgüter, die mit Sicherheit Schenkungen der Agilolfinger sind, wie Velden im Westen und Langenkatzbach im Osten des Untersuchungsraumes genannt.

**In der Kaiserurkunde vom 2. Juli 899 taucht der heutige Name von Velden, mit einem „V“ geschrieben, zum ersten Mal auf.<sup>13</sup>**

Nachdem auch Velden als im „Filsugau“ gelegen genannt wird, steht fest, dass der „Filusgau“ identisch ist mit dem „pagus Feldin“, dem „confinium Feldin“ und der „Feldaromarcha“. Es zeigt sich auch, dass die verschiedenen Herrschaftsträger auch verschiedene Verwaltungsbezeichnungen führen. (Schwarz, 71).

#### **Herrschaft Velden-Eberspoint**

Zu Beginn des 10. Jahrhunderts war die hochadelige Frau „nomini“ Rihni, die besonders im Raum Wasserburg und im Chiemgaugebiet eine herausragende Figur dargestellte, auch nach der Schenkung an den Regensburger Bischof, auf Lebenszeit im Besitz des Königsgutes Velden.



Nach einer Urkunde König Ludwigs des Kindes **vom 12. August 903** bekam Rihni, von der Forschung als Schwester des Markgrafen Luitpold, Tante des Herzogs Arnulf und Gemahlin des Salzburger Erzbischofs Odalbert erkannte Frau, den königlichen Hof („curtis Feldin“) zu Velden an der Vils auf Lebenszeit, den die Königsmutter Oda von König bzw. Herzog - ihrem Gatten Arnulf, erhalten hatte. Nach Rihnis Tod sollte der Hof an das Kloster St. Emmeram in Regensburg kommen. Wir wissen nicht genau, wann die Edle Frau

<sup>10</sup> MG DD Arnulfi nr. 176. (Monumenta Germaniae Historica (zit: MG; Diplomata = DD):

Gumbold gehört zur Sippe des Rumold, der im Vilsgebiet zwischen 876-880 als comes (Graf) belegt ist.

<sup>11</sup> Salzburger Urkundenbuch (SUB) I 94, 95 nr. 32: Es heißt hier „in pago Filusgaeo“.

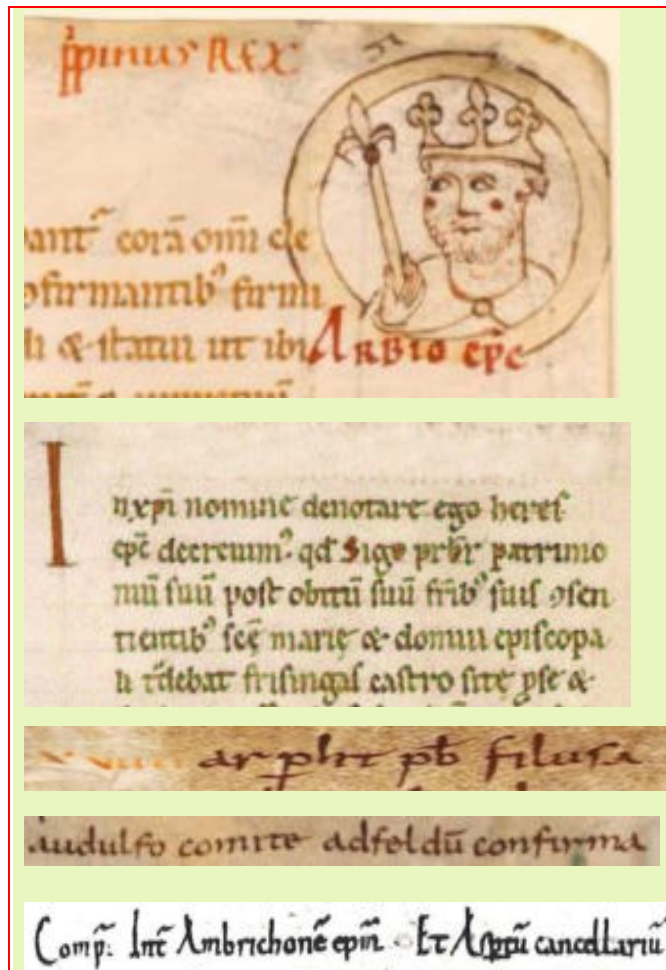
<sup>12</sup> SUB I 94, 95 nr. 32.

<sup>13</sup> Monumenta Germaniae Historica, III, Arnolfi Dipomata, S. 266 f., Nr. 176 zum 2. Juli 899.

„vidua Rihni“ starb, doch ist die Zeit um 930 anzunehmen. Der Veldener Güterkomplex blieb nach 975, nach der Trennung des Bistums Regensburg vom Kloster St. Emmeram, als Hochstiftsbesitz des Bischof von Regensburg. In Velden entstand in der Folge die Propstei (bischöflicher Verwaltungsbezirk) über die umliegenden Güter, die sich dann im Spätmittelalter zur Regensburger Hochstiftsherrschaft Velden-Eberspoint entwickelte. (Schwarz, 100).

Durch die Schenkung an die hochadelige „nobilis femina“ Rihni durch König Ludwig (das Kind) am **12. August 903**<sup>14</sup>, welche auf die Intervention seiner Mutter Oda mit Rat und Zustimmung der Bischöfe Theotmar von Salzburg, Waldo von Freising, Erchanbold von Eichstätt, Zacharias von Säben, Tuto von Regensburg und Burchard von Passau, sowie der Grafen Luitpold, Gumpold und Iring erfolgte, kam der Königshof von Velden („curtim que dicitur Ueldea“), den die Mutter Oda von Kaiser Arnulf, ihrem Gatten erhalten hatte, an das Kloster St. Emmeram und den Bischof in Regensburg.

Untersucht man die Stellung der Herrschaft unter dem Gesichtspunkt des Aufbaues der herzoglich-wittelsbachischen Macht im Untersuchungsgebietes, so stellt gerade Velden wiederum – wie schon in der Zeit der ausgehenden Agilolfingerherrschaft unter Herzog Tassilo III. (788) und der beginnenden Königsherrschaft des Frankenreiches unter König Karls (des Großen) – einen signifikanten Fall dar. (Schwarz, HAB, Heft 37, S. 207).



Diethard Schmid: Die niederbayerischen Besitzungen des Hochstifts Regensburg (12.-14. Jhd), in Verh. Hist. Verein für Opf. und Regensburg, 156 (2016), 17-25.

Velden war alter agilolfingischer Herzogshof, dann karolingisches Königsgut. 903 schenkte Ludwig das Kind das Objekt, das seine Mutter Oda von Kaiser Arnulf erhalten hatte, an das Regensburger Hochstift bzw. an das Kloster St. Emmeram. Eberspoint wird erstmals 1148/49 als Sitz eines regensburgischen Ministerialen, des *miles* Sigehard, genannt, daher wird für diese Zeit auch bereits eine Burg anzunehmen sein<sup>23</sup>. Sigehard unterstand seinerseits den Grafen von Dornberg-Schaumburg, den Vögten über den Regensburger Hochstiftsbesitz im Untersuchungsraum. Diese Vogtei kam im Laufe des 13. Jahrhunderts an die Wittelsbacher; von ihnen, den Herzögen Otto, Ludwig und Stephan erwarb Bischof Leo um 100 Pfund R. Pfg. das Hochgericht über die Herrschaft Eberspoint, allerdings auf Rückkauf. 1294 wurde der Verkauf seitens der Herzöge nochmals bestätigt<sup>24</sup>. Schon vorher, 1291, hatten die Herzöge dem Hochstift die herzoglichen Güter *in suburbio* – also rund um Eberspoint – geschenkt. Damit entstand die geschlossene Herrschaft Velden-Eberspoint. 1328 ist der erste Burgpfleger für Eberspoint (Ulrich Reikher) belegt<sup>25</sup>.

<sup>14</sup> Reindel, Luitpoldinger nr. 31 S. 46 und  
- Monumenta Boica (MB) 31 a, nr. 86; vgl. Velden,  
- Festschrift 1973, 7ff.

## 1250 Jahre Markt Velden.

### Velden und die Urkunden-Abschriften des Kanzleivorstehers Cozroh.

Das berühmte Freisinger Traditions- und Amtsbuch, das Bischof Hittos Kanzleivorsteher Cozroh angelegt und größtenteils auch selbst geschrieben hat, basiert auf umfangreichen Ordnungsarbeiten der vorhandenen Urkundenbestände und des Wirtschaftsschriftgutes des Bistums Freising um das Jahr 824/825 im Archiv der Freisinger Kanzlei. Es hat eine Laufzeit von etwa 100 Jahren mit Urkundendatierungen von den Jahren 744 bis 848 sowie Nachträgen bis 853; aus den Amtszeiten der sechs Freisinger Bischöfe Ermbert, Joseph, Arbo, Atto, Hitto und Erchanbert. Damals hatte der Bestand der von Bischof Hitto angeordneten Urkunden und der seiner Vorgänger schon ein beträchtliches Maß erreicht, und es ging auch darum, einen Verlust an wichtigen Dokumenten durch Unachtsamkeit, absichtliche Entfernung oder Fälschung zu vermeiden.

Die einzelnen Dokumente waren mit einem Kanzleizeichen in Kreuzesform beglaubigt und damit rechtmäßige, urkundliche Nachweise für den Besitz, den das Bistum durch zahlreiche Schenkungen und Transaktionen aufgebaut hatte. Mit diesem Procedere hatte Bischof Hitto die von seinem Vorgänger und Verwandten Atto betriebene, gezielte Wirtschaftspolitik fortgesetzt, um Freising zu einem wichtigen Machtzentrum des Karolingerreiches auszubauen und es im Machtgefüge der Kirchenorganisation und der Reformen Kaiser Ludwigs des Frommen sicher zu verankern.

Der aufgenommene Urkundenbestand reicht zurück in die Jahre des Missionsbischofs Bonifatius, der vom Papst im Jahre 739 den Auftrag bekommen hat, die vier altbayerischen Bistümer Freising, Salzburg, Passau und Regensburg in ihren Grenzen anzulegen. Aber auch in die Jahre der Agilolfinger mit wichtigen Urkunden von Herzog Tassilo III. und den folgenden fränkischen Königen und Kaisern. Die österreichische Historikerin Adelheid Krahn schreibt dies in: Die Handschriften des Cozroh. Einblicke in die kopiale Überlieferung der verlorenen ältesten Archivbestände des Hochstifts Freising.

Die Urkundenabschrift, der Cozroh-Codex befindet sich in einer Digitalen Edition im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München unter die Signatur HL Freising 3a. Die über 700 Texte von Traditionsnotizen stammen aus dem Jahre 744 bis 848. Sie wurden unter den Freisinger Bischöfen Hitto (811-835) und Erchanbert (836-854) durch den Leiter der bischöflichen Kanzler Cozroh und deren Schreiber ab 824 in das Traditionsbuch eingeschrieben.

#### - Frühe Nennung: Velden 773

Eine sehr frühe Nennung im Cozroh-Codex finden wir zu Vilslern (Ober-Untervilsern?) der Jahre 783/793. Hier tauscht der Freisinger Bischof Atto das Land des Hungis zu Lern gegen eben solches zu Thulbach. Im Jahr 773 erscheinen Schenkungen an die Freisinger Bischofskirche in Buch am Erlbach, Frauenvils bei Taufkirchen, Dorfen, Dingolfing und Velden. In den Freisinger Aufschreibungen werden bei Geisenhausen sehr früh genannt, Salksdorf im Jahr 819 und Eiselsdorf 827.

Mit einem sehr genauen Datum kommen wir im Gau Velden zu einer Schenkung des Geistlichen Sigo, der nach einer Urkunde am 13. September 773 seinen Besitz, der in der Nachbarschaft von „feldin“, dem heutigen Velden liegt, nach seinem Tode der Freisinger Kirche, bzw. dem Bischof überschreibt. Die Urkunde wurde in Freising durch Herzog Tassilo III. bestätigt. Dieses im Jahr 773 genannte „feldin“ – Velden, ist die früheste genannte Ortsnamensnennung im Altlandkreis Vilsbiburg. Die nächste, Velden betreffende Nennung im Cozroh-Codex geschieht am 11. Juni 802. Dort heißt es, dass Graf Audulf in „Feldum“ in einen Rechtsstreit entschied. Damit ist Velden als zentraler Ort mit dem Grafengericht für die weit um Velden herum liegende Umgebung, dem Gau Velden, dokumentiert. In den nächsten Aufschreibungen vom 12. Juni 816 und 23. November 836 geht es um die Schenkung des Edlen Nidhart an den Freisinger Bischof, das Lehen in Biedersdorf (Pirihtilindorf), mit einer dort erbauten Kirche. 20 Jahre später (836) wird die Lehenübergabe erneuert. In der Codex-Notiz vom 26. Januar 818 geht es um die Weihe des Bethauses des Edlen Ellanmar in Felda (Velden) neben dem Fluss genannt Filusa (Vils), in Velden an der Vils. Bischof Hitto von Freising weiht die Veldener Kirche und gibt Reliquien in den Altar. Ellanmar behielt sich bei der Schenkung, die Nutznießung des Veldener Kirchengutes vor. Die Grundstücke waren als Erblehen an Snelhart, Sitaman und Alazeiz verpachtet, die als Hörige des Veldener Gotteshauses mitsamt der Kirche selbst, an den Freisinger Bischof geschenkt wurden. Snelhart, Sitaman und Alazeiz sind somit, die in der Aufschreibung vom 26. Januar 818 derzeit älteste genannte Bewohner von Velden.

Der Cozroh-Codex hat eine Laufzeit von etwa 100 Jahren mit Urkundendatierungen von 744 bis 848 sowie Nachträgen bis 853. Der Freisinger Cozroh-Codex ist eine der bedeutendsten Quellen zur frühmittelalterlichen Geschichte Bayerns. Velden kann anhand der im Cozroh-Codex vorhandenen Aufschreibung vom 13. September 773 das 1250 jährige Jubiläum seiner frühesten Nennung, im Jahr 2023 feiern. Peter Käser



Eingangstext des Freisinger Cozroh-Codex, mit einer Darstellung des bischöflichen Kanzleivorstehers Cozroh.

## Cozroh-Codex Regesten fol. 1 - 72

[Cozroh-Codex: Prolog des Cozroh, fol.2v.](#)

[zur Startseite des Schwerpunktes "Freisinger Handschriften" zur Startseite Cozroh-Codex.](#)

## Erschließung der Handschrift HL Freising 3a - Digitale Edition

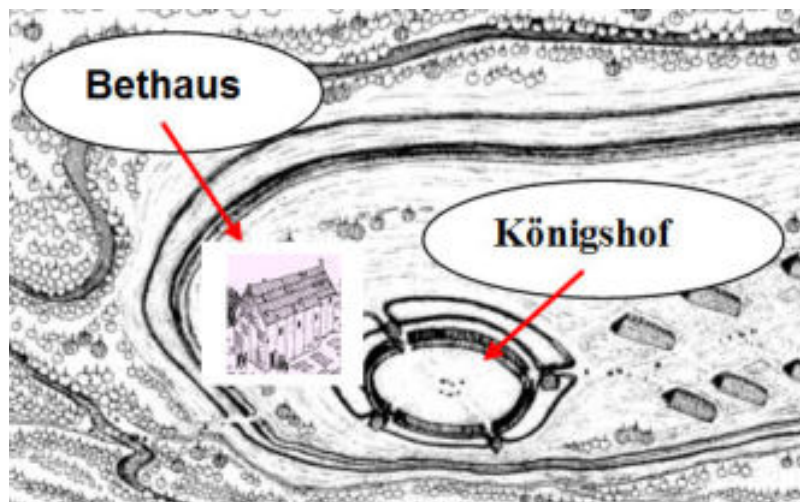
von Adelheid Krahn Institut für Österreichische Geschichtsforschung / Universität Wien

Institut für Bayerische Geschichte / LMU München

### Einleitung

Das berühmte Freisinger Traditions- und Amtsbuch, das Bischof Hittos Kanzleivorsteher Cozroh angelegt und größtenteils auch selbst geschrieben hat, basiert auf umfangreichen Ordnungsarbeiten der vorhandenen Urkundenbestände und des Wirtschaftsschriftgutes um das Jahr 824/825 im Archiv der Freisinger Kanzlei. Es hat eine Laufzeit von etwa 100 Jahren mit Urkundendatierungen von 744 bis 848 sowie Nachträgen bis 853 aus den Amtszeiten der sechs Freisinger Bischöfe Ermbert, Joseph, Arbo, Atto, Hitto und Erchanbert. Damals hatte der Bestand der von Bischof Hitto angeordneten Urkunden und der seiner Vorgänger schon ein beträchtliches Maß erreicht, und es ging auch darum, einen Verlust an wichtigen Dokumenten durch Unachtsamkeit, absichtliche Entfernung oder Fälschung zu vermeiden.

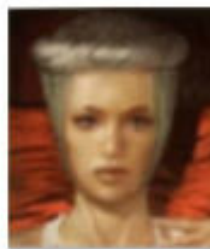
Die einzelnen Dokumente waren mit einem Kanzleizeichen in Kreuzesform beglaubigt und damit rechtmäßige, urkundliche Nachweise für den Besitz, den das Bistum durch zahlreiche Schenkungen und Transaktionen aufgebaut hatte. Mit diesem Procedere hatte Bischof Hitto die von seinem Vorgänger und Verwandten Atto betriebene, gezielte Wirtschaftspolitik fortgesetzt, um Freising zu einem wichtigen Machtzentrum des Karolingerreiches auszubauen und es im Machtgefüge der Kirchenorganisation und der Reformen Kaiser Ludwigs des Frommen sicher zu verankern.



**Oda**, auch **Ota**, **Uta**, (\* um 873/874 vermutlich in **Velden**; † nach 30. November 903), vermutlich aus dem **Adelsgeschlecht** der **Konradiner**, war als Gemahlin **Arnulfs von Kärnten** Herzogin von **Kärnten**, **ostfränkische Königin** und römisch-deutsche Kaiserin.

## Oda (Ostfrankenreich)

**Oda**, auch **Ota** oder **Uta** (\* um 873/874 vermutlich in **Velden**; † nach 30. November 903), war als Gemahlin **Arnulfs von Kärnten** ostfränkische Königin und römische Kaiserin sowie Mutter von **Ludwig IV. dem Kind**.



Oda



Ludwig IV. das Kind  
\* 893 in Altötting



Arnulf  
+ 8.12.  
899

- **Oda**, auch **Ota**, **Uta** (\* um 873/74)
  - ⇒ **geboren vermutlich in Velden;**
  - † **nach dem 30. November 903,**
    - Gemahlin Kaiser Arnulfs,**
    - ostfränkische Königin und**
    - römisch-deutsche Kaiserin.**

**Ihr Gemahl, Kaiser Arnulf stirbt am  
8. Dezember 899.**

- ▶ Der ehelicher Sohn Ludwig IV. (das Kind) kommt im Oktober 893 in Altötting zur Welt.

⇒ **Getauft wurde er in Altötting vom  
Regensburger Bischof Aspert  
(von Velden).**

**Mit dem Verlust der Aufsichtsrolle wurde auch der königliche Verwaltungshof Velden entbehrlich.**

**Als Siebenjähriger folgt »Ludwig das Kind« seinem Vater Arnulf am 4. Februar 900 auf den Königsthron.**

**Die Vormund-Regentschaft übten der Erzbischof Hatto von Mainz und Markgraf Luitpold von Bayern aus.**



**▪ Ludwig IV., (das Kind) war der einzige eheliche und damit legitime Sohn von Kaiser Arnulf und Oda (von Velden).**

**• Am 4. Februar 900 wurde Ludwig zum König des Ostfrankenreiches erhoben.**

**⇒ Geboren: Oktober 893 in Altötting**

**→ Taufe durch Bischof Aspert von Velden**



8

Aspert von  
Velden

891

893

Aspert stammte aus Velden und war **Erzkanzler** von König **Arnulf**. Aus seiner kurzen Wirkenszeit als Bischof sind lediglich acht Urkunden überliefert.

Ferd. Janner  
Geschichte  
der Bischöfe  
von  
Regensburg

VIII.

**Aspert, Abtbischof.**

Herbst 891 — 12. März 894.

**890** schenkte **ASPERT (von Velden)**,  
der einflussreiche Kanzler **König Arnulfs**,  
die **Kapelle von Velden**  
an das Kloster St. Emmeram.

Das erste Auftreten von Aspert als Kanzler unter  
König Arnulf geschieht in der Urkunde vom  
3.01.888; die letzte Urkunde ist vom 7.12.892.

Im Sommer 893 tauft **BISCHOF ASPERT »von  
Velden«** in Altötting den ehelichen Sohn  
König Arnulfs und der Königin Oda:  
▪ **König Ludwig IV. (das Kind).**

⇒ Bischof Aspert von Velden stirbt  
am 12. März 894.



- Rechtlich war der **Besitzwechsel** an den **Regensburger Bischof Tuto** und **St. Emmeram**, durch die in **Altötting** ausgestellte **Urkunde**
- ⇒ am **12. August 903** vollzogen.
- Wenn auch die

## hochedle Frau - Rihni

die **Veldener Güter** noch bis an ihr **Lebensende** (ca. 930) besitzen durfte!

König Ludwig (das Kind, 900-911), schenkt am 12. August 903 auf Fürsprache seiner Mutter Outae, den Hof (*curtem*), der *Uelda* (Velden) genannt wird, an die Kirche des hl. Emmeram zu Regensburg. Gesiegelt in Otinga (Altötting)



**BSB** Bayerische Staatsbibliothek digital

Suche im Band

**Monumenta Boica**

Verlagsort: München | Erscheinungsjahr: 1836 | Verlag: Ver. der Königl. Akad.  
 Signatur: 4 Bayer. 1312-31.1  
 Reihe: Monumenta Boica  
 Permalink: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:12-bsb10334166-7>

### • Die Hochadelige Frau Rihni

**uidua nomine rihni diebus**  
**nomine rihni ...** die edle Frau Rihni

**id est curtim quae dicitur uelda**  
 ... der Hof in der *dictur* Velden ...

• Altötting 12. August 903 •



Die als „nobilis femia“ (hochedle Frau) bezeichnete **RIHNI**, gibt sich in den sie betreffenden Urkunden jedenfalls als Angehörige eines mächtigen und sehr reich begüterten Hochadelsgeschlechtes zu erkennen, das besonders in enger Beziehung zum Salzburger Hochstift (Bischof) stand.

- **Wir wissen nicht wann die „vidua Rihni“ starb, doch ist die Zeit um 930 anzunehmen.**

**12. August 903:** König Ludwig IV. (das Kind), schenkt auf Anraten seiner Mutter **Oda** (geboren vermutlich in Velden, - römisch-deutsche Kaiserin), den Hof, der Uelda genannt wird, an Bischof Tuto und der Kirche des Hl. Emmeram in Regensburg, mit der Bestimmung, dass die Hochedle reich begüterte Witwe **Rihni** den kaiserlichen Hof Velden auf Lebenszeit besitzen darf.

- Wenn auch die Edle Witwe **Rihni** die Veldener Güter noch bis an ihr Lebensende besitzen durfte, so war rechtlich der Besitzwechsel an den Regensburger Bischof doch vollzogen.
- Rihni stirbt ca. 930, - Velden/Eberspoint sind beim Bischof von Regensburg (Hochstift), - bis 1803.

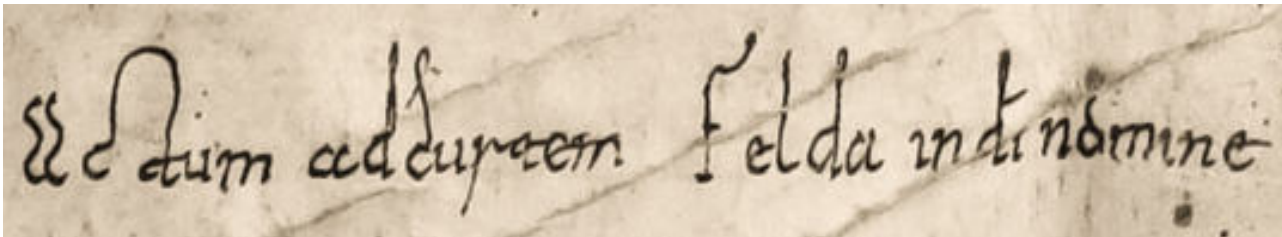
# Ein Sensationsfund für die Geschichte von Velden: Kaiser Arnulf siegelt am 5. Mai 897 eine Urkunde im Königshof Velden.

Die Urkunden des Kloster Niederalteich:

## ▪ Kaiser Arnulf siegelt 897 am Kaiserhof Velden ▪



Am 5. Mai 897 siegelt der römisch-deutsche Kaiser Arnulf auf seinem Amtshof in Velden. Ebenfalls waren anwesend der Notar Engilbero und der Erzkaplan Theotmar, die diese notarielle Übergabe beglaubigten.



... geschehen und gesiegelt (actum ad curtem Felda) - im Hof Velden ...

Dass nun Kaiser Arnulf in Velden einen Aufenthalt hatte, wurde bisher noch nicht beachtet und auch nicht in den historischen Aufschreibungen zum Markt Velden an der Vils gefunden.

Ein kurzer Hinweis in den Niederbayerischen Heimatblättern, Nr. 7/4. Jgg, April 1932 nennt unter „Velden a. d. Vils“ außer einiger bereits behandelter Urkunde, so auch „Arnulf von Kärnten genehmigt hier (in Velden) Schenkungen und nimmt selbst in Velden Aufenthalt. Daneben wird die Quelle genannt Monumenta Boica 11, Nr. 18, S. 127/128.

In einer weiteren Übersetzung in der „Monumenta Germaniae Historica, MGH DD Arnolf, Nr. 152, S. 231/232 steht im Regest: (Kaiser) Arnulf schenkt dem Baumeister Eobrecht eine Hufe (Hof, Besitz) zu Straubing, die bisher der Knecht Tati innehatte, zu freiem Eigen. Velden 897 Mai 5“.<sup>15</sup>

Die Regularien und Umschreibung der Urkunde legen die Nutznießung des übertragenen Gutes fest. Für uns aber hochinteressant sind die letzten Wörter der Urkunde: ...actum ad curtem Felda .... Die Urkunde wurde am Veldener Kaiserhof ausgestellt, und von Kaiser Arnulf selbst gesiegelt. Ebenfalls waren anwesend der Notar Engilbero, und der Erzkaplan Theotmar der diese notarielle Übergabe beglaubigt hat.

Arnolf - RI I n. 1929

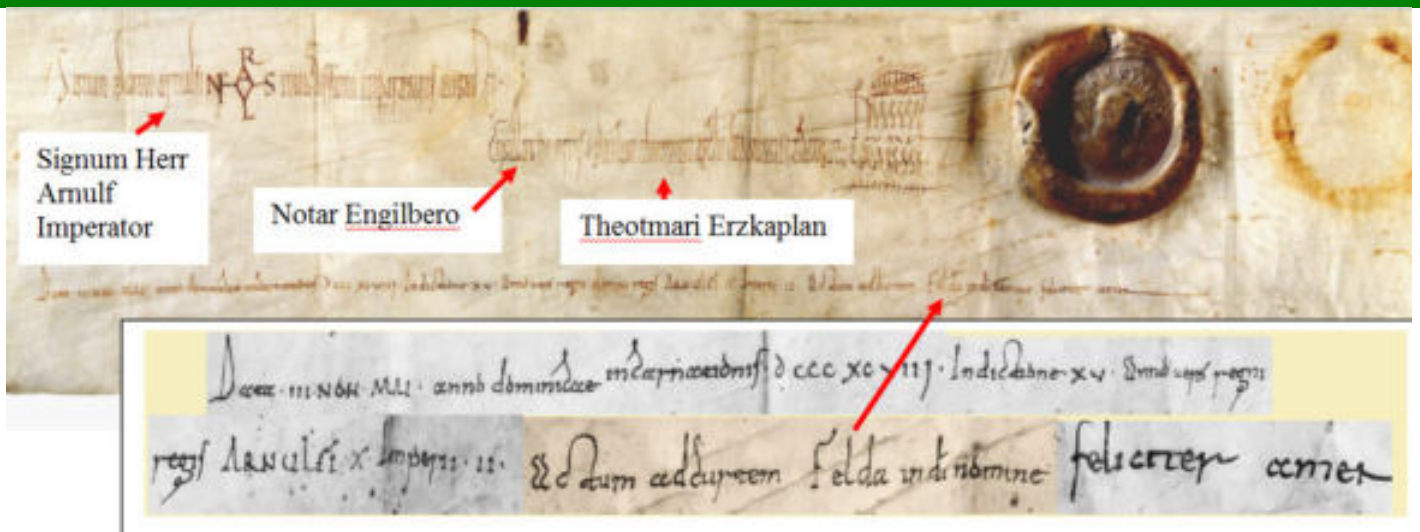
URI Merken

### 897 mai 5, ad curtem Felda

schenkt dem baumeister (operario nostro) E o p r e h t (vgl. no 1846) auf fürsprache des bischofs Engilmar (Passau) eine hufe, die der knecht Tati innehatte, zu Straubing im Donaugau in der grafschaft des grafen Papo zu freiem eigen. Engilbero not. adv. Theotmari archicapp. A. inc. 898. \*Or. München aus Niederaltaich. Hund-Gewold 2,19, 2. ed. 13 mit monogrammabbild.; M. B. 11,127 mit siegelabbild. t. I no 10 vgl. 28,114. - Velden bei Vilsbiburg sô. Landshut, Förstemann Ortsnamen 544, Spruner-Menke Handatlas no 32 vgl. no 1955.

mai	5	ad curtem Felda	schenkt dem baumeister (operario nostro) E o p r e h t (vgl. n° 1846) auf fürsprache des bischofs Engilmar (Passau) eine hufe, die der knecht Tati innehatte, zu Straubing im Donaugau in der grafschaft des grafen Papo zu freiem eigen. Engilbero not. adv. Theotmari archicapp. A. inc. 898. *Or. München aus Niederaltaich. Hund-Gewold 2,19, 2. ed. 13 mit monogrammabbild.; M. B. 11,127 mit siegelabbild. t. I n° 10 vgl. 28,114. — Velden bei Vilsbiburg sô. Landshut, Förstemann Ortsnamen 544, Spruner-Menke Handatlas n° 32 vgl. n° 1955. <span style="float: right;">1929 (1878)</span>
-----	---	--------------------	--

<sup>15</sup> **Aussteller: Kaiser Arnulf.** Empfänger: Kloster Niederalteich. Druck: Urkunde Arnulf Nr. 152, BM 1, Nr. 1929. Bayerisches Hauptstaatsarchiv München. **Ausstellungsdatum: 5. Mai 897.** (Wochentag, Donnerstag). Zugangsnummer: 2476. - Original Urkunde, Wachssiegel.



Gegeben an den III. Nonen des Mai im Jahr der Fleischwerdung 898 [richtig: 897!], in der Indiktion XV, im 10. Jahr der Königsherrschaft des Herrn Arnulf, als Kaiser im II. Jahr. Geschehen „...actum (gesiegelt) ad curtem Felda...“ **im Hof (curtem) Felda**. Im Namen des Herrn glücklich Amen.

Übersetzung aus dem Lateinischen durch Dr. Martin Weindl, Regensburg

### Kaiserurkunde Arnulfs, **Felda**, - Velden, 5. Mai 897: ...ad curtem felda...

Im Namen der Heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Ich Arnulf, durch göttliche Gunst erhabener Kaiser, will es, dass alle unsere Gläubigen der heiligen Kirche Gottes, die gegenwärtigen und auch die zukünftigen, genau wissen, dass wir auf Anraten unseres ehrwürdigen und geliebten Bischofs Engilmar (Passau) unserem getreuen Baumeister (operario nostro) namens Eoprecht einige Dinge aus unserem Besitz zu seinem Eigentum überlassen haben. Und zwar haben wir ihm überlassen im Donaugau in der Grafschaft unseres Grafen Papo in dem Ort Strupinga [Straubing] eine Hube, auf dem bisher

unser Knecht Tati gesessen ist, mit alles was rechtmäßig dazugehört, nämlich Gebäuden, Gründen, bebauten und unbebauten Äckern, Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Wegen, Bächen und Weihern, also mit allem, was bisher dieser Tati hatte, nichts ausgenommen. Das haben wir ihm zum Eigentum übergeben. Und wir haben aus unserer Autorität befohlen, aufzuschreiben, dass wir wollen und fest befehlen, dass der schon besagte Eopert über die genannten Sachen alle Rechte hat, diese zu behalten, zu verschenken, zu übergeben, zu vertauschen, zu verkaufen oder was er auch immer damit machen will ohne jeglichen Widerspruch. Und damit diese Schenkung und unsere Freigebigkeit feste Beweiskraft habe und auch in der Zukunft von all unseren Getreuen wahr und sicher geglaubt und geflissentlich eingehalten wird, haben wir das mit eigener Hand unterschrieben und befohlen, dass es mit unserem Siegelring gesiegelt werden soll.

Zeichen des Herrn Arnulf, des unbezwingbaren erhabenen Kaisers  
Der Notar **Engilbero** und der Erzkaplan **Theotmar** bestätigen das.

Gegeben an den III. Nonen des Mai im Jahr der Fleischwerdung 898  
[richtig: 897!], in der Indiktion XV, im 10. Jahr der Königsherrschaft  
des Herrn Arnulf, als Kaiser im II. Jahr. Geschehen im Hof Felda.  
Im Namen des Herrn glücklich Amen.



### Warum urkundet Kaiser Arnulf in Velden an der Vils?

- **Arnulf von Kärnten**, der 887 die Abdankung Karls III., des Dicken und seine eigene Nachfolge erwirken konnte und Bayern wieder zum Zentrum königlicher Herrschaft machte, scheint sich wieder häufiger in Alt-Ötting aufgehalten zu haben. Fünf Aufenthalte sind anhand von hier ausgestellten Urkunden belegt: Februar 888, Januar 890, Februar 892, Juni 892 sowie September 896. – Die Wertschätzung, die auch er für Alt-Ötting hegte, zeigt sich nicht zuletzt an der Tatsache, dass er diese alte Pfalz zum Geburtsort für den lange ersehnten Thronfolger auserkor; **Ludwig IV. das Kind** wurde Anfang Herbst 893 in Alt-Ötting in Anwesenheit des Vaters Arnulf geboren, und vom Regensburger Bischof Aspert (von 891 bis † 894) genannt von Velden) getauft. Die Mutter war die junge Königin Oda, genannt „von Velden“.<sup>16</sup>

### ▪ Familiäre Verhältnisse am Königshof Velden der Jahre 850 bis 900?

Mit der Benennung des königlichen Kanzlers (Jurist) und Regensburger Bischofs von 891 bis 894 Aspert, **genannt Aspert von Velden**, taucht die Vermutung und die Frage auf, was bewirkt die Historiker dazu, den Regensburger Bischof Aspert (891-894) mit einer Heimatanschrift „von Velden“ auch so zu erkennen.

Noch dazu wenn dann die junge Gattin des romanisch-deutschen Königs/Kaisers Arnulf mit Namen Oda, auch als „**Oda von Velden**“ bezeichnet wird.

- Hat sich eine hochrangige familiäre Gruppe am Königshof Velden zwischen 850 und 900 gebildet?

▪ **Velden ist der Witwensitz Kaiser Arnulfs Gemahlin – Kaiserin Oda »von Velden«**

### Familie

**König Arnulf** hatte mit Zwentibold und Ratold zwei voreheliche Söhne, die vor 889 geboren waren. Außerdem hatte er von einer Frau namens Ellinrat eine gleichnamige Tochter. Der Name einer weiteren Tochter ist unbekannt. Anscheinend hatte er mindestens drei Konkubinen. **Seine Heirat mit Oda** (von Velden) wird nach allgemeiner Einschätzung der Forschung in das Jahr 888 oder kurze Zeit nach seiner Königserhebung datiert.

- Oda wird vielfach zu den Konradinern gezählt, da Arnulfs und Odas Sohn Ludwig das Kind in ihren Diplomen die Konradiner Konrad den Älteren, Konrad den Jüngeren und Eberhard als *nepotes* (Neffen) bezeichneten und Oda über den Hof Lahnstein verfügt hatte. Die Konradiner waren neben den Babenbergern eine der einflussreichsten ostfränkischen Familien. Die Ehe Odas und Arnulfs sollte die Herrschaft stärken. Aus ihr ging im Herbst 893 **als einziger legitimer Sohn Ludwig das Kind** hervor. Ludwig galt seit seiner Geburt als der zukünftige Thronfolger. Die Benennung mit einem karolingischen Taufnamen im Unterschied zu seinen Brüdern macht dies deutlich. Trotz Ludwigs Geburt sollten aber auch Arnulfs uneheliche Söhne mit Königsherrschaften versehen werden. Zwentibold wurde König in Lothringen, für Ratold war anscheinend Italien als Herrschaftsbereich vorgesehen.

<sup>16</sup> Hist. Atlas von Bayern, Mühldorf, S. 67/68.

Arnulf stattete seine Gemahlin Oda mit zahlreichen Fiskalgütern (aus dem eigentlichen Reichsbesitz) aus: Er schenkte ihr den Königshof in **Velden an der Vils** und ein weiteres Fiskalgut in Nierstein im Wormsgau. Auch Ellinrat beschenkte er mit Fiskalgut.

- Arnulf feierte mit seiner Gemahlin das erste gemeinsame Weihnachten als wichtigen Akt königlicher Repräsentation und Herrschaftsausübung in Kärnten, und sie begleitete ihn auf den Romzug 895/96. Eine Krönung zur Kaiserin ist jedoch nicht ausdrücklich überliefert. An Arnulfs Feldzügen nach Mähren 893 und Italien 894 nahm sie nicht teil. **Mit lediglich sechs Nennungen in den Urkunden Arnulfs hatte Oda offenbar keinen besonderen Einfluss auf die Herrschaft ausgeübt.**

**Am 2. Juli 899, in Kaiser Arnulfs letzter überlieferte Schenkungen,** tradiert er der Pfalzstift Alt-Ötting die im Isengau gelegenen Güter Rott, Judaheim, in **Velden an der Vils**, Jazaha (Gassau) und Lenzenbach.<sup>17</sup>

- Arnolf starb im Alter von etwa 50 Jahren nach mehreren Schlaganfällen.  
Ob Altötting der Sterbeort **Arnulfs ist - er starb am 8. Dezember 899**, wissen wir nicht!

Die territoriale Ausdehnung des Königsgutes Velden wurde wesentlich beschnitten, indem Kaiser Arnulf auf Vermittlung seiner Gattin Oda, welche vermutlich aus dem Veldener Königshof stammte, 899 zahlreiche Güter aus dem Isengau und Besitzungen in der „Veldenermark“ an die Kapelle zu Ötting schenkte.

Damit hat der Königshof Velden seine zentrale Stellung eingebüßt und ist von da an nur noch als Großhof zu betrachten. Mit dem Verlust der Aufsichtsrolle wurde auch der königliche Verwaltungshof entbehrlich.

Und so schenkte am **12. August 903** König Ludwig das Kind, auf Anraten seiner Mutter Oda den „Hof, der Velda genannt wird“, an die Kirche des Hl. Emmeram in Regensburg. Zahlreiche Paten, wie der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Freising, Eichstätt, Säben, Regensburg und Passau, und die Grafen Leopold, Gumpold und Iring unterstützten die Schenkung mit ihrer Zustimmung. Damit endete ein großer Abschnitt der Veldener Geschichte als Mittelpunkt eines herzoglichen und königlichen Verwaltungshofes. Von der Bedeutung des Übergangs in bischöfliche Herrschaft zeugt die Tatsache, dass Grafen und Bischöfe dabei Pate standen. Zugleich aber ist das spätere „kleine“ Velden ein Lehrbeispiel für eine folgenreiche Entwicklung der deutschen Geschichte.

### Auflösung der Königshöfe

Schon ein Jahr nach dem Tode von Kaiser Arnulf am 8. Dezember 899, gingen die Ungarn zum Angriff auf Bayern über. Im Jahr 900 verwüsteten sie Oberpannonien und überschritten die Enns. Wenn auch über bestimmte Teilerfolge der Bayern im Kampf gegen die Ungarn berichtet wird, darf man doch bei der Beweglichkeit der ungarischen Reiterei nicht ausschließen, dass auch unsere Heimat spätestens im Jahr 903 das Opfer der feindlichen Streifzüge wurde.



<sup>17</sup> Monumenta Germaniae Historica (MGH) DD Arnolf nr. 176. HAB Altötting, S. 94.

# Ein Blick auf 1250 Jahre Geschichte

Vilsbiburger Zeitung, Montag, 2. Oktober 2023

## Festvortrag zum Ortsjubiläum mit Peter Käser mit frühen Zeugnissen der Ortshistorie

Velden. (rw) 1250 Jahre ist es her seit der frühesten Nennung von Velden als „feldin“ am 13. September 773. Im Rahmen der Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr führte Peter Käser rund 70 Geschichtsinteressierte durch die frühesten Zeugnisse Veldens. Auf Initiative des Museumsvereins „Velden einst und jetzt“, fand ein entsprechender Vortrag im Veldener Pfarrsaal statt.

Es waren die frühgeschichtlichen Funde bei Hofbrück und die dortige frühe Siedlungstätigkeiten vor etwa 7500 Jahren sowie eine vermutete römische Militärstrasse, die über Velden führte, deren Zeugnisse durch Funde von römischen Scherben und einer römischen Münze bei der Burglochschanze bei Haideck/Burghab, nördlich von Velden, Belege aus der frühesten Siedlungsgeschichte im Raum Velden sind. Die historischen Nennungen von Velden als „feldin“, „feldun“ oder „feldum“, können vor diesem Hintergrund als römisches Feldlager gedeutet werden. Die erste urkundliche Nennung von Velden als „feldin“ am 13. September 773 bedeutet nicht zugleich das Gründungsdatum von Velden. Dieses liegt sicherlich viel weiter zurück – man weiß aber nur erst ab 773 davon.

### Eine Hofübergabe als älteste Nennung Veldens

Peter Käser zeigte in bearbeiteten Bildern die frühesten Aufzeichnungen Velden betreffend. In den Traditionen des Bistums Freising, dem Cozroh-Codex, übergibt der Priester Sigo am 13. September 773 seinen Besitz, der bei Velden liegt, dem Freisinger Bischof „...in confinio nuncupante feldin“: Herzog Tassilo III. hat die Urkunde in der Stadt Freising gesiegelt. Dieser Sigo wird als Abt des Klosters Moosburg bei der Weihe der Veldener Kirche am 26. Januar 818 unter 34 bezeugen-



Peter Käser blickte in einem Vortrag im Rahmen des Festjahres „1250 Jahre Velden“ auf urkundliche Erkenntnisse aus der Frühzeit von Velden zurück.

Foto: Rosmarie Wagenbauer

den Geistlichen und Edlen Herren genannt. Schon 802 hält der königliche Richter Graf Audulf eine Verhandlung in Velden ab. Hier wird Velden direkt als „Feldum“ und als „Gau“ genannt.

Der Vortrag von Peter Käser beleuchtete in einer Bilder-Reihenfolge die frühen Nennungen von einer Kirche in Biedersdorf bei Velden durch Nennungen in den Jahren 816 und 836.

Käser stellte die Frage, wo die Veldener Herzogshofanlage bis 788 unter Herzog Tassilo III. gewesen sein könnte, dann der Königshof unter Karl dem Großen, bis zur Übergabe des von Kaiser Arnulf an seine Gattin Oda (genannt „von Velden“) geschenkten Hofes am 12. August 903, von ihrem Sohn, König Ludwig IV. das Kind, an den Regensburger Bischof Tuto. So einfach geschah jedoch diese Übergabe nicht, die Hochedle Frau Rihni durfte den Hof noch bis an ihr Lebensende nutzen. Der Diakon und Kanzler (Jurist) Aspert (genannt von Velden) tauschte 889/891 an den Regensburger Bischof Ambricho eine Kapelle in Velden und Pauluszell sowie die Güter in Gebensbach und Geiselbach. Aspert selbst ist

von 891 bis zu seinem Tode am 12. März 894 Bischof von Regensburg. Er taufte 893 in Altötting den ehelichen/legitimen Sohn von König Arnulf und seiner Gattin Oda (von Velden): Ludwig IV. das Kind. Arnulf geht mit seiner Gattin Oda (von Velden) 896 zur Kaiserkrönung nach Rom. Ein halbes Jahr vor dem Tode Kaiser Arnulfs am 8. Dezember 899, schenkt er am 2. Juli 899 Besitzungen seiner Gattin Oda aus dem Hof Velden dem Pfalzstift Altötting. Velden wird als Witwensitz von Kaiserin Oda genannt. Wenn dann auch noch die Gemahlin von König, ab 896 Kaiser Arnulf, Oda, „von Velden“ genannt wird, dann wird unverkennbar klar, hier am Königshof in Velden war eine hohe herrschaftliche Linie familiär verstrickt. Als außergewöhnliche Besonderheit in der Geschichte Veldens stellte Käser eine erst seit kurzem bekannte Urkunde des Klosters Niederalteich vom 5. Mai 897 vor, die vom römisch-deutschen Kaiser Arnulf auf dessen Amtshof in Velden eineinhalb Jahre vor seinem Tode unterzeichnet und gesiegelt wurde.

Den Veldener Königshof selbst wird man sich als einen großen

Gutshof vorstellen müssen – vielleicht sogar durch einen Wall und Graben gesichert – von einem herzoglichen/königlichen Beamten, einem Amtmann, verwaltet, der auch die Aufsicht über die in der Umgebung verstreuten herzoglichen/königlichen Besitzungen im Gau ausübte.

### Hat historische Prominenz in Velden gelebt?

Mit der Benennung des Diakons Aspert, königlicher Kanzler (Jurist) und Regensburger Bischof von 891 bis 894 – genannt Aspert von Velden, taucht die Vermutung und die Frage auf – was die Historiker dazu brachte, den Regensburger Bischof Aspert mit einer Heimatanschrift „von Velden“ auch so zu benennen. Noch dazu wenn dann die junge Gattin des römisch-deutschen Kaisers Arnulf, mit Namen Oda, auch als „Oda von Velden“ bezeichnet wurde. „Hat sich eine hohe familiäre Gruppe am Königshof Velden zwischen 850 und 900 gebildet?“ – Diese Frage, die Peter Käser abschließend in den Raum stellte, wird noch Gegenstand weiterer Forschungen werden.

Der Priester Sigo übergibt seinen Besitz, der sich in der  
Grenznachbarschaft zu Velden  
„... confinio nuncupante feldin ...“ befindet,  
an die Freisinger Bischofskirche. 13. September 773.

**Priester Sigo**

**Bischof Herz**  
(Abbas 764-772)

... in der Grenznachbarschaft von Velden  
**f. Min**

**Beschluss in der Stadt Freising im 26. Jahr der Regierung des Herrn und Erlauchten Herzog Tassilo in den Ideen des September - (13. September 773)**

1250  
Jahre  
Velden  
an der  
Vils

Velden  
• 773  
• 2023